

Reino-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt
Verlagsort: Dortmund

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 47

Montag, den 17. Februar 1936

Jahrgang 1936

Schlussakkord in Garmisch — Auftakt für Berlin.

In der gleich feierlichen, stimmungsvollen und ein-
drucksvollen Weise wie die Eröffnung der IV. Olympi-
schen Winterspiele 1936 vor elf Tagen gestaltete sich
auch gestern der grandiose, packende Schlussakkord dieses
größten Winterportwettstreites der Welt zu einem Er-
eignis von einzigartiger Stimmungsgewalt. Auch die
jahrzehnte ausländischen Besucher ließen sich
von dem Sturm des Jubels und der Begeisterung mit-
reißen, der dieser völkerverbindenden Weltfestspiele in
einem deutschen Gebirgstal am Fuße schneebedeckter
Berge ihr Gepräge gab. Das Echo dieser wunderbaren
Stimmung, als im Beisein der Vertreter von 28 Natio-
nen die in edlem Wettstreit siegreich ge-
bliebenen Kämpfer vor aller Welt ge-
ehrt wurden, bringt weit über die Berggipfel des süd-
lichen Deutschlands hinaus über die Länder und Ozeane
der Welt. So selbst die amtliche französische Nachrich-
tenagentur Havas aus Garmisch-Partenkirchen, die
Olympischen Winterspiele seien nach einem unbe-
streitbaren Erfolg mit einer prachtvol-
len Feier abgeschlossen worden. „Die Schluss-
veranstaltungen haben den gleichen großartigen Cha-
rakter gehabt wie die Eröffnungsfeier.“

28 Nationen haben um den Siegeslorbeer gerungen.
12 von ihnen haben olympische Ehren davongetragen,
aber auch die 17 Nationen, deren Kämpfer ehrenvoll
den Wettstreit unterlagen, sind nicht leer ausgegangen.
Sie haben olympischen Geist geatmet, haben
ritterliche Kameradschaft und sportliche
Gemeinschaft erfahren und gegeben. Auf diese,
viele Tausende aus allen Ländern der Erde hat sich die-
ser Geist übertragen. Es gibt kein schöneres Ruhmes-
blatt für Teilnehmer, Offizielle, Schlichter und Helfer
als das voranstehende Land, als die von der gan-
zen Welt einmütig getragene Feststellung, daß über
diesen Spielen wahrhaft olympischer Friede
lag und daß der olympische Geist auch weiterhin außer-
halb der sportlichen Wettbewerbe alle verband.

Wenn das deutsche Volk seine Tugenden der Gast-
freundschaft, der Ritterlichkeit, sein Organisationstalent,
sein starkes Gefühl der nationalen Ehre und seinen
guten Willen zur Mitarbeit an den großen Ideen der
Menschheit bei den Olympischen Winterspielen in ein-
zigartiger Weise unter Beweis stellen konnte, so dankt
es das vor allem dem starken Einsatz der Persönlichkeit
des Führers und der von ihm bestellten Mitarbeiter
für das Gelingen des großen Werkes. Den tiefen Ein-
druck, der dadurch im Ausland hervorgerufen wurde,
sagt das „Echo de Paris“ am Tage des Abschlusses
der Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen in folgenden
Worten:

„Alle in Garmisch-Partenkirchen versammelten aus-
ländischen Journalisten waren überaus, der Reichs-
kanzler Adolf Hitler in Garmisch zu sehen. Wie viele
Regierungschefs würden sich persönlich so einsehen?
Reichskanzler Hitler kam nach Garmisch nicht als am-
tlicher Besucher, sondern als sportlicher. Zu-
guter, der mit sachmännlichem Auge das Können
der Elite und Schiffschläger verfolgte. Man muß
auch die Bemühungen der Bevölkerung Garmisch her-
vorheben, die Winterspiele zu einem Erfolg werden zu
lassen. Man muß auch an einen Wunder glauben
können, daß in Garmisch so viele Ausländer aus allen vier
Ecken der Welt untergebracht wurden, man möchte an
ein Wunder glauben, weil die Bahnen in solcher Eile,
aber tadellos, gebaut wurden. Das sind aber keine
Wunder. Es sind die Ergebnisse einer beharr-
lichen, monatelangen Arbeit.“

Wir bewundern nicht grundlos alles, was unsere
Nachbarn jenseits des Rheines tun, aber wir dürfen es
auch nicht überbewerten. In Garmisch allen europäischen
Olympiade-Veranstaltungen, ja vielleicht
jagat allen Weltveranstaltungen, eine Lehre
erteilt haben.“

Wenn die 4. Olympischen Winterspiele zum fried-
lichen Ausgleich der Nationen beigetragen haben,
dann ist der Wunsch erfüllt, der Deutschland bei der
Ausrichtung befehl hat, und mit dem es die liebgewor-
nen Gäste bei den 11. Olympischen Spie-
len in der Reichshauptstadt empfangen
wird, wenn die olympische Glorie in wenigen Mo-
naten die Jugend der Welt ruft. Die Winterolympia-
diade war ein erfolgversprechender großer Auftakt
für die große Olympiade des Sommers 1936. Sie hat
uns gezeigt, daß der olympische Geist sportlichen
Kampfes und sportlicher Kameradschaft auch heute
lebendig ist. Und sie mag unseren Gästen gezeigt
haben, wie durchsichtig jene Propaganda war, die die
olympischen Kämpfe auf deutschem Boden mit Häß-
argumenten vergiften wollte. Heute gehören
diese Verurteile der Vergangenheit an. Alle Nationen
rufen jetzt, nachdem die erste große Schlacht geschlagen
ist, zum großen Wettstreit der Olympiade in Berlin.

Und während die Kämpfer des Winterportes wie-
der heimkehren von ihren großen Tagen, sammeln sich
die anderen Sportler der ganzen Welt zu edlem
Kampf bei den 11. Olympischen Spielen in Berlin, die
gleich den Tagen in Garmisch-Partenkirchen ein neues
Sinnbild für den Willen zur Einigkeit und Verständ-
igung aller Kulturvölker werden sollen.

Festlicher Ausklang der IV. Olympischen Winterspiele 1936.

Über 150 000 Menschen trafen am Sonntag in Garmisch-Partenkirchen ein.

Der Verlauf des letzten Tages

DNB Garmisch-Partenkirchen, 16. Febr.

Bereits um 5 Uhr wimmelte es im Olympiastadion von
Menschen. Viele von ihnen hatten die Nacht schlaflos ver-
bringen müssen, weil sie trotz aller verzweifelter Versuche
keine Unterkunft finden konnten.

Jedes Haus war bis zum letzten Winkel besetzt. Wo
sonst ein Bett fehlte, standen die Nacht schlaflos ver-
bringen müssen, weil sie trotz aller verzweifelter Versuche
keine Unterkunft finden konnten.

Um 3 Uhr morgens die ersten Gäste.

Kurz nach der dritten Morgenstunde kommen die ersten
großen Omnibusse mit Olympiagästen. Sie haben eine
weite Reise hinter sich. Auto um Auto rollt an. Der Hiss-
zug Bapen und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch
Freude“ verfolgen die Gäste mit warmen Getränken. Bald
nach 4 Uhr läuft der erste Sonderzug ein. Mit ihm kom-
men tausend Münchener. Die letzten Wagen sind noch
nicht leer, da bringt ein zweiter Sonderzug schon wieder
tausend Menschen, Volksgenossen aller Schichten und
Stände und aus allen Gegenden. Dann kommen die ersten
Vorläufer zu den fahrplanmäßigen Zügen, alle vollge-
packt mit Olympiagästen. Als es Tag zu werden be-
ginnt, füllen schon an die 20 000 Besucher von auswärts
die Straßen des Olympiadorfes.

Immer neue Gäste.

Alle Gasthöfe sind schon um 8 Uhr morgens bis zum
Bersten voll. Die riesige Adlonshalle ist bis unter das
Dach besetzt, und in den Straßen schiebt und drängt sich
eine unübersehbare Menschenmenge. Aber der Zustrom
von auswärts geht weiter. Jede Viertelstunde kommt ein
neuer Sonderzug mit durchschnittlich tausend Gästen; die
meisten kommen aus München. Natürlich reist auch die
Autokolonne nicht ab. Was die Verkehrsbeamten leisten,
verdient höchste Anerkennung. Mit einer bewunderungs-
würdigen Ruhe und Umsicht lenken und leiten sie den
riesigen Verkehr. Sie werden dabei wirksam unterstützt
von den an allen Ecken und Enden aufgestellten Lautpre-
stern, die fortgesetzt die notwendigen Aufklärungen geben
und die letzten Anweisungen erteilen.

Der Sturm auf die letzten Karten.

Die Nachfrage nach Eintrittskarten zu den heutigen
Veranstaltungen ist ungeheuer. Um 4 Uhr morgens
wurden die Schalter geöffnet. Zwar waren die
Karten schon seit Tagen reiflos ausverkauft, aber die
Organisationsleitung hat in letzter Stunde noch ein paar
tausend Sitzplätze im Stadienblock geschaffen. Und diese
Karten wurden heute früh veräußert. Aber ganz zeitig zur
Stelle war, hat noch ein erhalten. Um Mitternacht sind die
allerletzten Karten abgesetzt, aber die Leute wollten es
immer noch nicht glauben und stehen immer noch in
Schlangen vor den Schaltern. Wundertümliche Preise werden
geboten, aber wer eine Karte hat, und sei es auch nur
eine Karte für den letzten Sitzplatz, dem ist sie nicht feil.

Der Himmel ist heute morgen bedeckt. Zeitweise regnet
es. Die Sonne durch, doch vermag sie das Gewölke bis jetzt
noch nicht kräftig genug zu zerteilen. Die Temperaturen
sind aber mild und liegen über Null. Man kann es leicht
im Freien ausfallen. Das kommt den Olympiagästen sehr
zupassend, die ihr Frühstück oder später auch ihr Mittag-

essen nicht in den überfüllten Lokalen einnehmen können
und die daher darauf angewiesen sind, ihre Mahlzeiten
im Freien zu verzehren.

Unübersehbare Menschenmassen.

Der Strom der Neuankommenden hört nicht auf.

Bis gegen 10 Uhr mühen über 150 000 Men-
schen mit Sonderzügen, mit den fahrplanmäßigen
Zügen, den Vor- und Nachzügeln, mit den Autos
und Omnibussen nach Garmisch-Partenkirchen getom-
men sein.

Unübersehbar sind die Menschenmassen, die sich mühsam
und langsam durch die Straßen schieben, die ein ein-
ziges wogendes, brodelndes Menschenmeer bilden. Man
hört die Mundarten aller deutschen Stämme und die
Sprachen aus aller Herren Länder. Die Stimmung ist
ausgesprochen. Oft begegnet man ganzen Gruppen, die
Arm in Arm dahinschweben, oft mit Liedern auf den
Lippen, feiner kennt den anderen, oft versteht nicht ein-
mal einer den anderen. Aber heute gehören sie alle zu-
sammen. Sie bilden eine einzige große Familie, verschmol-
zen und verbunden durch das einigende Band des
Sports, durch den großen Gedanken der olympischen
Idee.

Der Führer kommt.

Punkt 11 Uhr war der Führer und Reichskanzler
mit dem Sonderzug in Kainzenbad, einer kleinen Bahn-
station in der Nähe des Städtchens, eingetroffen.

In seiner Begleitung befanden sich Reichsminister Dr.
Goebbels, Reichsstatthalter Ritter von Epp, Bot-
schafter von Ribbentrop und Generalinspektor Dr.
Loh. Der Führer wurde von den vielen Tausenden, die
vor dem Stadion standen, mit tosenden Beifall be-
gegnet. Zum Empfang des Führers hatten sich vor dem
Zuge Vertreter des Internationalen Olympia-Ausschusses
und Mitglieder des Organisationsausschusses der Olympi-
schen Winterspiele, ferner der Gauleiter des Traditions-
reiches München-Oberbayern, Staatsminister Adolf Waga-
ner und SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich ein-
gefunden.

Der Führer schritt unter den Klängen der National-
hymnen die Ehrenkompanie ab, die vom Infanterieregi-
ment 19 gestellt wurde. Der Ehrenkompanie gegenüber
stand eine Abteilung SS, die die Spalierbildung über-
nommen hatte.

Begeisterter Jubel begleitete den Führer auf die
Ehrentribüne, wo vorher schon führende Persönlichkeiten

des internationalen Sportlebens, ferner Ministerprä-
sident Brüning, Reichsminister Frick, die Staatssekre-
täre Lammer und Dr. Pfundner, Ministerprä-
sident Siebert und viele andere führende Männer des
Staates, der Bewegung und der Wehrmacht sich eingefun-
den hatten.

Als der Führer mit seiner Begleitung auf der Ehren-
tribüne erschien, wuchs die Begeisterung zu
einem Orkan des Jubels an. 130 000 Menschen
blickten zum Führer, der immer wieder nach allen Seiten
dankte und grüßte. Um den Führer hatten sich die füh-
renden Persönlichkeiten der internationalen Sportorgani-
sationen und der Sportverbände versammelt, die sich wie-
derholt angeregt mit dem Führer unterhielten.

Wenige Minuten später ging der erste Springer über
die Schanze; der Sprunglauf hatte seinen Anfang genom-
men. Ausgezeichnete Sprungleistungen fanden den dank-
baren Beifall der Zuschauer, an dem sich auch der Führer
beteiligt. In der Pause zwischen dem ersten und zwei-
ten Lauf wurden dem Führer immer wieder neue be-
geisterte Huldigungen von der unübersehbaren Menschen-
menge dargebracht.

Um 12,30 Uhr war der Sprunglauf zu Ende. Den
Springern aller Nationen galt ein dreifaches Siegfel,
in das die 130 000 Menschen begeistert einstimmten. Dann
drängten die Massen vor zum Olympiastadion; im Nu war
das weite Mittelfeld des Stadions schwarz von Menschen.
Heilrufe brausen hinauf zur Ehrentribüne, hinauf zum
Führer, der immer wieder nach allen Seiten dankt. Die
Massen, unter denen sich auch zahllose Ausländer befan-
den, wankten nicht und weichen nicht; immer wieder re-
den sie die Hände zum Deutschen Gruß, immer wieder reden
sie die Hände zum olympischen Gruß; von den Bergen
hallt der Jubel wider. Erst nach geraumer Zeit verläßt
der Führer mit seiner Begleitung und den führenden
Persönlichkeiten der internationalen Sportorganisationen,
darunter auch der Präsident des Internationalen Olympi-
schen Komitees, Graf Baillet-Latour, die Ehren-
tribüne, auf der sich während des Springens auch noch
Generaloberst von Blomberg und die Reichsleiter Dr.
Loh und Dr. Dietrich eingefunden hatten.

(Über die letzten sportlichen Wettbewerbe
auf der Olympiade am Sonntag berichten wir im Sport-
teil unserer heutigen Ausgabe.)

Siegerehrung im Beisein des Führers.

Das Olympische Feuer erlischt.

DNB Garmisch-Partenkirchen, 16. Februar.

Das ganze Olympiastadion ist voller erwartungsreicher
Menschen, die in zahllosen Sonderzügen und Omnibussen
hierher gekommen sind, um der Schlussfeier der
Olympischen Winterspiele 1936 beizuwohnen.

Durch die festlich geschmückten Straßen, vorbei an den
hohen, schlanken Masten mit den bunten Fahnenmasten
der olympischen Nationen, ziehen die Massen hinaus zum
olympischen Stadion, dem Schauplatz der großen
Schlußfeier. Riesig lang sind die Menschenschlan-
gen, schier endlos die Wagenkolonnen.

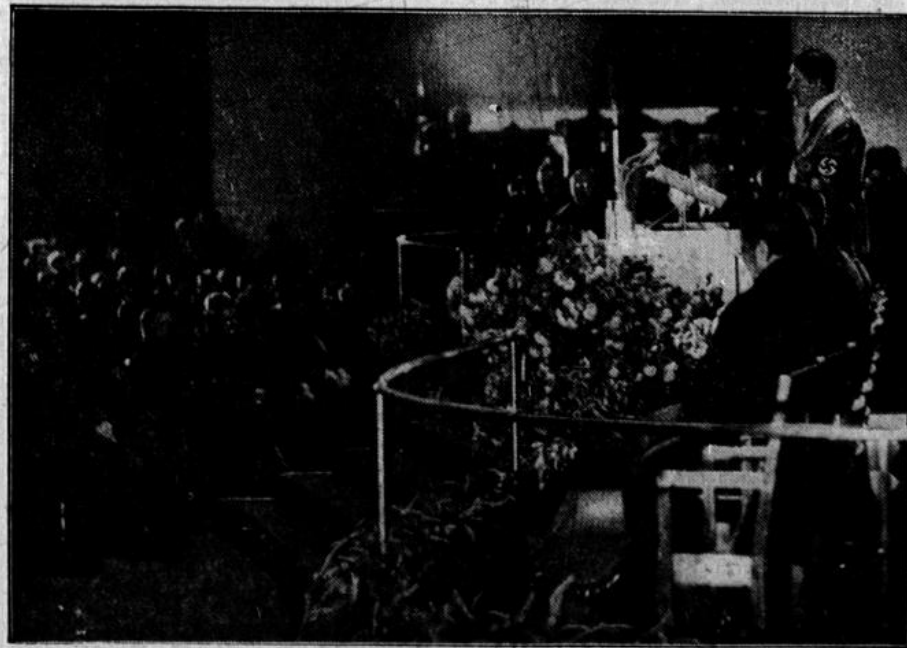
Der Andrang zum Stadion übertrifft alle
Erwartungen. Schon längst sind die Ränge und Hänge-
rings um die weite Arena voll von Menschen, aber im-
mer noch schieben sich neue Massen heran. Seit Tagen
sind alle Plätze im Stadion ausverkauft. Und wenn das
Stadion nochmal soviel Platz fassen würde, dann wäre
das Stadion ebenfalls ausverkauft gewesen. Unerschütter-
lich stehen die Abwehrmannschaften. Die Organisation
klopft wieder vorzüglich. Sie beweist, daß die lange
und mühevollen Vorbereitungsarbeit nicht umsonst ge-
leistet wurde. Lautsprecher lenken und leiten die
Massen, in musterhafter Disziplin folgen sie den Be-
fehlen von „oben“.

Das weite Stadion leuchtet im Glanz der allmählich
untergehenden Sonne, der gleichen Sonne, die während
der ganzen Olympischen Winterspiele über dem Olympia-
dorf und dem ganzen Winterfessler Land so wunderbar
geleuchtet und mit beigetragen hat zu dem einzigartigen
Erfolg der Olympischen Winterspiele. Nur der Schnee,
der am Eröffnungstage in so überreichem Maße ge-
fallen ist und das ganze Stadion in ein tiefwinterliches
Rosa getaucht hat, ist inzwischen geringer geworden. Die
Südhänge um das Stadion sind da und dort schon so
gut wie schneefrei, gerade recht für die vielen Tausenden,
die von hier aus die abendliche Feierstunde erleben
wollen.

Um das weite Rund des Stadions wehen heute zum
letzten Male die Fahnen der 28 olympischen Nationen.
Am Fahnenmast zwischen der großen und kleinen
Sprungschanze flattert das große, weiße Tuch mit den
fünf olympischen Ringen: die olympische Flagge, die am
Tage der Eröffnung der Winterspiele feierlich aufge-
zogen worden war. Oben auf dem Feuerturm neben der
kleinen Sprungschanze lobert zum letzten Male das
Olympische Feuer.

Endlich ist die feierliche Stunde der
Schlußzeremonie angebrochen. Strahlend schön
und warm scheint die Sonne. Die weißen Berggipfel
grünen ins Stadion, gleichsam, als ob sie Zeugen der
Feierstunde sein wollten. HJ, Jungvolk und BDM im
einheitsfarbenen Stanzug rücken an und nehmen zu beiden
Seiten der kleinen und großen Sprungschanze Auf-
stellung. Rings um das Stadion stehen SS und SA

Der Führer und Reichskanzler eröffnete die Automobil-Ausstellung in Berlin.



Am Sonnabendmittag eröffnete der Führer Adolf Hitler mit einer richtungweisenden Rede die dies-
jährige große Internationale Automobil- und Motorradausstellung. Der Feier wohnten die Reichs-
regierung, fast das gesamte diplomatische Korps und die führenden Persönlichkeiten des staatlichen,
politischen und wirtschaftlichen Lebens bei. Auf unserem Bild steht man den Führer während seiner
Eröffnungsrede. (Egerl-Wilderdienst-M.)

